

Methoden der Genderforschung Informatik

Workshop Grenzflächen
Dagstuhl 04
Britta Schinzel

Inhalt

- Theorien der Genderforschung in NW und Technik
- Geschlecht
- Methoden der GF Informatik
 - Beispiele: Diskursanalyse
 - Epistemische Analyse der medizintechnischen
Bebilderung
- Analyse der Benutzung
- Methoden des Degendering
- Konstruktive Methoden

Methoden der Genderforschung als Modell für I&G?

Methoden:

- Geschichte - der Frauenbeteiligung an Informatik
- Verschiedene Analysemethoden zur Dekonstruktion der Gender – KoKonstruktionen für ein DeGendering der Informatik und ihrer Produkte
- Neue Konstruktionen
- Und Geschichten

Sex und Gender

- Dichotomie: Sex = biologisches Geschlecht
Gender = psychosoziales, kulturelles Geschlecht
- nature-nurture-Debatte
- Differenzansatz
- Dekonstruktionsansatz
- Embodiment Theorie: Geschlecht vereinigt biologische und soziale Kategorien
"Bodies are simultaneously nature and culture"
Fausto Sterling, Anne (2000)
- = > ***Einschreibungen*** sozialer codes in den Körper
- Neukonstruktion des Geschlechts,
 - Bsp: Cyberfeminismus, Transgender und Queer Studies

Gender Theorien

- Theoretische Strukturierungen nach Evelyn Fox Keller, Sandra Harding
- Erkenntnistheoretische Ansätze der Gender Studies
 - Feministischer Empirismus, Objektivitätskritik
 - Standpunkttheorien: Harding „Strong Objectivity“ (historische, soziale und kulturelle Relativierung von Erkenntnissen, ohne erkenntnistheoretische Relativierung),
 - Haraway „Situieretes Wissen“

Standpunkttheorien (Sandra Harding)

- Gehen von unterschiedlichen Sichten und Ausgangslagen relativ zu verschiedenen Standpunkten aus
- Was sich z.B. für weiße westliche Männer der Mittelklasse als günstig und durchlässig erweist, kann für Frauen, ethnische Minderheiten, andere Schichten Probleme enthalten

Barrieren /Überwindungsstrategien auf

- *struktureller,*
- *symbolischer* und
- *individueller* Ebene

Dimensionen der Genderforschung in den Technik/Naturwissenschaften

(nach Evelyn Fox Keller, 1995)

1. Die Situation der Frau in der Wissenschaft:

- z.B. Biografieforschung Biologie: Barbara McClintock
- Arbeitsstrukturen, Karriereverläufe
- Statistiken und ihre Interpretationen

2. Das Geschlecht in den Wissenschaften = (natur)wissenschaftliche Konstruktionen biologischer Geschlechter oder – Geschlechterdifferenz

- z.B. in Biologie und Medizin
- aber auch eingebacken in Technik

2. Science and Technology of Gender

- Geschlechterdifferenzforschung
 - Z.B. in Neurobiologie
 - Normierungen, Normalisierungsdiskurse
 - Männlichkeit als Norm, Weiblichkeit als Abweichung, Mangel
 - Visualisierungen als Standardisierungsmittel
 - alte und neue Geschlechterdualismen
 - Soziobiologie / evolutionäre Psychologie
 - Gendiagnostik und Manipulation
- = > Naturalisierung gesellschaftlicher Machtverhältnisse, Hierarchisierungen m/f

3. Das Geschlecht der Wissenschaften:

- Geschlechterideologien in naturwissenschaftlich-technischem Wissen: Verwendung von Kategorien sozialen Geschlechts in technischen und naturwiss. Konstruktionen von Subjekten und Objekten
 - Bsp: Londa Schiebinger: Linneè´s Kategorisierung der Pflanzen
 - „social shaping of technology“, Einschreibungen von Geschlecht in Technik, „doing gender“
- Konzepte und Paradigmen, die tendenziell Männer favorisieren
 - Bsp. Objektivitätsannahme,
 - Uniformitätskonzepte
 - Leitbilder und Metaphorik

Methoden für Genderforschung

- Machttheorien in Anwendung auf die Technik- und Naturwissenschaften (Foucault, Bordieu)
- kritische Theorie und strukturelle Differenzierung /Strukturanalysen (Becker-Schmidt, VINGS)
- postmoderner Feminismus (Butler etc.), Poststrukturalismus: Dekonstruktion der Differenz
- Sozialkonstruktivismus (konstruktiver Realismus nach Berszinski et al. 2002)
- Genderforschung Informatik: Differenzen analysieren, um „co-construction of gender and technology“ zu dekonstruieren, nach Berg/Lie; Faulkner)

Analysemethoden

Einbezug anderer Fachdisziplinen, Inter-,
Transdisziplinarität

- kritischer Empirismus
- Diskursanalyse/Metaphernanalyse/
Inhaltsanalyse
- Strukturanalyse
- historisch-gesellschaftliche Verortung
- Psychoanalyse
- Analyse der Epistemologie der Technik-und
Naturwissenschaften
- Forschung über Methodologie und
Forschungspraxen (ethnographische Methoden,
Laborstudienansatz nach Latour, und Knorr-
Cetina)



Analysemethoden

- Analyse von Dualismen: Natur/Kultur, Sex/Gender, Subjekt/Objekt,...
- Vergeschlechtlichung der Natur und des Menschen: implizite Vorannahmen, naturalisiert via Technik

Wertanalysen

- Werthaftigkeit von Professionalitätsdefinitionen
- Werturteile in Auswahl, Finanzierung und Ausgestaltung von Technik
- Behauptung: Wissenschaft ist objektiv und wertfrei!
- Wieweit sind diese Projekte von Objektivität und Wertfreiheit gendered?

Beispiele

- Diskursanalyse, am Beispiel der Argumente in einer Berufungskommission 
- Epistemologische Analyse:
Existenzsetzungen von Geschlechterdifferenzen durch
Verbilderung des Gehirns 

Gendering der Nutzung

- Ästhetisierungen
- Metaphorik der Icons, Symbole
- Benutzungsoberflächen, Funktionalitäten oft an Bedürfnissen der meist männlichen Entwickler orientiert (z.B. probieren)
 - Eher „männliche, technizistische“ Präferenzen? Elemente der Kontrolle, des Spiels
 - „alternative“ Präferenzen vieler Frauen? textbasierte anlassbezogene Kommunikation, Systematik
- Beachte: kontingent, variabel
- Individuelle Aneignung der Metaphorik der Benutzung, der Navigationsmöglichkeiten

Konstruktive Methoden

- DeGendering und ReGendering
- Mehrperspektivität, multiple Zugänge erlauben
- Interaktivität
- Offener Raum für Diversitäten
- BenutzerInnen als GestalterInnen/
SoftwareentwicklerInnen als
BenutzerInnen

zum theoretischen Ansatz

- Analyse der IT-Mittel und Nutzung bringt Androzentrismen und Inadäquatheiten zum Vorschein, relevant für Geschlecht, aber auch für Kultur, Ethnie, Klasse, Alter, Beruf, Freizeitverhalten, Medienerfahrung, etc.
- ⇒ Diversitätsansatz verfolgen
- keine Festschreibung von Geschlechter- u.a. Differenzen, sondern Öffnen eines Raums für Unterschiede

Benutzungsschnittstellen

Oberfläche, Interaktionsdesign und Navigationsstruktur

- Individuelle Aneignung der Metaphorik der Benutzungsschnittstelle erfordert genderadäquates, diversitätsgerechtes Design, das nicht auf technizistische, sondern auf möglichst allgemeinverständliche Gewohnheiten zurückgreift

Technisierte Kommunikation und Kooperation, Interaktivität

- erfordert Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Kommunikation, etwa indem das Design keine impliziten Vorannahmen macht, sondern die Ausgestaltung offen, d.h. der jeweiligen Regelvereinbarung überlässt.

Navigation

Repräsentation:

- Concept maps statt Menuestruktur

Empfehlungen hinsichtlich:

- Gelenkt-sequentieller
- Hierarchischer
- Freier Navigation
- Im Zweifelsfall: multioptionale Navigationskonzepte